

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:  
Max Feige in Stolp.

27. Jahrgang.  
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Anzeigen- und Annoncen-Teil: Franz Kausi in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1. M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfa. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

## Sozialdemokratische Prahlereien.

In der freisinnigen Presse wird als der Grund der sozialdemokratischen Wahltaktik gegenüber den Freisinnigen die Besorgnis angegeben, die bei den Führern der Sozialdemokratie in bezug auf die Erlangung eines Mandats zum Abgeordnetenhaus aus eigenen Kräften bestände. Es würde in der Tat nach den prahlerischen Redensarten über die unüberwindliche Macht der Sozialdemokratie nach dem 16. Juni d. J. wie ein kalter Wassertrahl wirken, wenn die Sozialdemokraten aus einem Wahlkampf, in den sie mit voller Kraft eingetreten sind, mit ganz leeren Händen zurückkehrten. Und es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß unter den verschiedenen Motiven, welche zu der Wahlaktion der Sozialdemokraten gegenüber den Freisinnigen Anlaß gegeben haben, auch der Wunsch eine Rolle spielt, sich auf jeden Fall eine Vertretung im Abgeordnetenhaus zu sichern.

Auf eine andere Gefahr, welche die Sozialdemokratie in bezug auf die Verminderung des Eindrucks läuft, den ihr Wahlerfolg vom 16. Juni bei den großen Massen hervorgerufen hat, ist, soweit wir sehen können, aber noch nicht hingewiesen worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß unter den Wahlstimmen, die bei den Reichstagswahlen den sozialdemokratischen Kandidaten zugefallen sind, ein großer Teil nicht von überzeugten Anhängern der Sozialdemokratie herrührt. Die geheime Stimmabgabe hat sicherlich den Sozialdemokraten eine ganze Reihe von Stimmen solcher Personen zugeführt, die ihrer Unzufriedenheit politischer oder sonstiger Natur durch die Abstimmung für einen grundsätzlichen Gegner der bestehenden Staatsordnung am wirksamsten Ausdruck zu geben glaubten, ohne daß sie deshalb überzeugte Anhänger oder auch nur Mitläufer der Sozialdemokratie wären. Ferner hat sicher eine große Anzahl von Personen sich zur Abgabe sozialdemokratischer Stimmzettel bereit finden lassen, die über die volle Tragweite ihres Eintretens für die sozialdemokratische Bewegung sich nicht entfernt klar waren. Bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus aber gilt es, öffentlich seine Auffassung zu bekennen. Usdann dürfte natürlich wenigstens die große Mehrzahl derjenigen, die lediglich in ihrem Votum für die Sozialdemokratie ihrer Unzufriedenheit Ausdruck geben wollten, aus der Zahl der sozialdemokratischen Wähler fortfallen. Aber auch ein großer Teil derjenigen, die unter der Wirkung des geheimen Stimmrechts unbedachtlicher Weise der sozialdemokratischen Fahne gefolgt sind, wird sich, wenn er offen für einen Gegner unserer Staatsordnung und insbesondere einen Gegner der Monarchie und unseres Hohenzollernkönigshauses eintreten soll, in seinem Gewissen berührt fühlen und sich nunmehr erst der schweren Bedenken voll bewußt werden, die vom Standpunkte des königstreuen Patrioten einer Unterstützung der Sozialdemokratie bei den Wahlen entgegenstehen. Es unterliegt daher ferner keinem Zweifel, daß auch von dieser Art von Mitläufern der größere Teil bei den bevorstehenden Landtagswahlen der Sozialdemokratie wieder verloren gehen wird. Wären alle die Wähler, welche am 16. Juni sozialdemokratisch gewählt haben, in der Tat überzeugte Sozialdemokraten, so müßte die Sozialdemokratie für ihre Wahlmännerkandidaten bei

den bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus etwa genau so viele Stimmen aufbringen, wie sie in Preußen am 16. Juni auf ihre Kandidaten vereinigt hat. Denn die kleinen Beschränkungen des allgemeinen Wahlrechts nach der preussischen Wahlgesetzgebung werden in bezug auf die Zahl der Wähler mehr als ausgeglichen dadurch, daß in Preußen die aktive Wahlberechtigung bereits mit dem vollendeten 24. Lebensjahr beginnt, mithin ein voller Jahrgang mehr wahlberechtigt ist als bei den Wahlen zum Reichstage.

Aus dem Unterschiede der Zahl der sozialdemokratischen Stimmen bei den Reichstagswahlen und derjenigen bei den bevorstehenden Abgeordnetenhauswahlen wird man daher mit einiger Sicherheit erkennen können, wie viele von den sozialdemokratischen Wählern des 16. Juni in Wirklichkeit überzeugte Anhänger der Sozialdemokratie sind und wie viele aus irgend einem Grunde ihr ihre Stimme zugewandt haben, ohne in Wirklichkeit ihre Gesinnungsgenossen zu sein. Stellt sich, wie nach Lage der Dinge mit Sicherheit anzunehmen ist, der Unterschied zwischen den sozialdemokratischen Reichstagswählern und den sozialdemokratischen Landtagswählern als sehr beträchtlich heraus, so wird dadurch die sozialdemokratischen Prahlereien mit den mehr als 3 Millionen von ihnen erlangten Wahlstimmen ein heilsamer Dämpfer aufgesetzt werden.

## Politische Übersicht

Stolp, 15 September 1903.

„\* \* \* Unser Kaiser hat sich unmittelbar nach dem Schluß der Manöver nach Mohacs in Ungarn begeben, um auf Einladung des Erzherzogs Friedrich einige Tage lang in dessen Revieren in Bellov der Jagd obzuliegen. Die Bürschen werden bis zum Donnerstag dieser Woche zweimal täglich fortgesetzt. Am Freitag, den 18. d. M. trifft Kaiser Wilhelm in Wien ein, um seinem Freunde und Verbündeten, dem Kaiser Franz Joseph, einen Besuch abzustatten. Entgegen den ursprünglichen Meldungen wird bekanntlich auch der Reichskanzler Graf Bilow an der Wiener Kaiserbegegnung teilnehmen. Die Teilnahme des Kanzlers wird von den Wiener Blättern nicht nur auf die Zuspitzung der Balkanfrage, sondern insbesondere auch auf die Frage der Erneuerung des Handelsvertrags zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zurückgeführt. Wie versichert wird, soll der Beginn der Handelsvertragsverhandlungen noch im Laufe dieses Jahres zu erwarten sein. Da sich aber Ungarn durch die Szellische Formel gebunden fühlt, wonach ohne vorheriges Zustandekommen eines Zolltarifs die Handelsvertragsverhandlungen formell nicht eingeleitet werden können, so werden seitens der österreichisch-ungarischen Regierung zunächst nur unverbindliche Vorbesprechungen mit Deutschland und mit Italien eingeleitet werden.“

In der Generalinspektion des preussischen Militär-Erziehungs- und Bildungswesens hat ein Wechsel stattgefunden: General Freiherr von Funk ist zurückgetreten und durch den Generalleutnant von Hugo, bisher Gouverneur der Festung Ulm ersetzt worden. — Aus Anlaß der Kaisermanöver, die am Freitag mit dem Siege der vom Kaiser geführten Armee über das sächsische 19. Korps

endeten, wurden General v. Wittich, der Kommandierende des 11. Korps, und Generalstabschef Graf Schlieffen zu Generalobersten mit dem Rang als Generalfeldmarschall ernannt. — Am 1. Oktober treten sechs rumänische Staatsangehörige als Fahnenjunker in die preussische Armee ein.

„Reichsregierung“ und „oberster Kriegsherr“. Die „Grenzboten“ beschäftigen sich mit der Tatsache, daß König Georg von Sachsen nach den Paraden bei Dresden und Leipzig den Kaiser als den „obersten Kriegsherrn“ begrüßt hat. Zugleich erinnert das Blatt daran, daß König Albert in seiner letzten Thronrede unbeschäftigt von der „Reichsregierung“ sprach. Es meint, „in ihrer Stellung zum Reich sind beide Wettiner geradezu vorbildlich“. Die „Deutsche Tagesztg.“, die gute Beziehungen zu Dresden hat, schreibt hierzu: „Der letzte Satz ist unzweifelhaft richtig. Die sächsischen Könige sind bisher Muster der Bundesstreue gewesen und werden es auch in Zukunft sein. Es ist aber unseres Erachtens nicht richtig und nicht zweckmäßig, wenn man auf die von dem „Grenzboten“ verzeichneten Kleinigkeiten so viel Gewicht legt und ihnen eine Bedeutung zumißt, die sie nicht haben. In der letzten Thronrede des Königs Albert ist allerdings der Ausdruck „Reichsregierung“ vorgekommen. Aber wir können verraten, daß er dem Verfasser der Thronrede lediglich in die Feder geschlüpft ist, weil der Ausdruck nun einmal allgemein üblich ist. Wir vermuten auch wohl mit Recht, daß König Georg den abgekürzten Ausdruck „oberster Kriegsherr“ lediglich deswegen gewählt hat, weil er in der Regel angewandt zu werden pflegt. Daß die Stellung Sachsens zu den verfassungsmäßigen Grundlagen des Reichs eine andere geworden sei, darf man aus der Wahl dieser Ausdrücke keinesfalls schließen. Die sächsische Regierung ist in hohem Maße bundestreue, aber sie dürfte nicht geneigt sein, die verfassungsmäßigen Grundlagen des Reichs verrücken zu lassen oder die ebenso verfassungsmäßigen Rechte der Einzelstaaten preiszugeben.“

In einem Schlußwort über die diesjährigen Kaisermanöver sagt Oberst a. D. Gädte im „Berl. Tsgbl.“ unter anderem: Die Anstrengungen waren doch recht große, nicht sowohl durch langausgeponnene Gesichtsbilder als vor allen Dingen durch vieles Marschieren. Ich möchte die diesjährigen Kaisermanöver überwiegend als Marschübungen in großen Verbänden bezeichnen. Der geschlossenen Truppe sah man zwar keine Müdigkeit an, aber der Abfall hinter der Front wuchs. Mehr einzelne marode Pferde und Mannschaften als sonst wurden mit dem Truppengeräth zurückgeschafft. Der Kern der Mannschaft ist allerdings um so besser marschirt. Auch die Marschgeschwindigkeit war teilweise eine geradezu erstaunliche. Im Marschieren findet die deutsche Infanterie wohl kaum ihresgleichen auf der Welt. Nach dieser Seite hat also das Kaisermanöver den vollen Beweis von der Kriegstüchtigkeit des deutschen Heeres erbracht. Ob man auch das gleiche von seiner Gefechtsausbildung uneingeschränkt sagen darf? ... Die Gefechte wurden nur angedeutet und im eigentlichen Sinne des Wortes fast niemals bis zur Entscheidung durchgeführt. — Denjenigen, die den Wert der Kavallerieattacken bezweifeln, wird in der „Kreuzztg.“ entgegengehalten: Wie soll

## Berrat.

Von Hans Wald.  
3. Fortsetzung.

Scholing mußte lächeln, wenn er ihre harmlosen Äußerungen hörte, und als er einer Dorfschönheit auf die Frage, ob man den Kaiser auch wirklich werde sehen können, antwortete, da war er bald von Neugierigen umringt. Woan man denn den Kaiser erkennen könne, er sei ja doch angezogen, wie jeder Offizier. „Wartet nur,“ beruhigte Scholing in französischer Sprache, „wenn Seine Majestät da ist, dann kennt Ihr ihn auch.“

Auch einige elegante Herren, nach Gesichtsausdruck und Barschnitt unerkennbar Vollblut-Franzosen, hatten sich näher herangedrängt, sie lauschten interessiert den Worten des deutschen Herrn. Dann flüsteren sie untereinander. Scholing bemerkte es und mit absichtlich erhobener, indessen völlig ruhiger Stimme sagte er zu den Dorfleuten: „Ihr werdet den Kaiser sehen, und werdet sein Gesicht auch nicht wieder vergessen. Seine Majestät heißt nicht nur ein hoher Herr, er ist ein Fürst und Herr vom Schenkel bis zur Sohle. Sein Gesicht habt Ihr ja auf den Goldmünzen schon gesehen, aber wie er Euch anschaut. Da müssen die Mützen vom Kopf, man mag wollen oder nicht.“ Die Leute nickten. „Alle Welt spricht von dem Herrn!“ — „Und ganz mit Recht,“ antwortete Scholing. „Wer den Kaiser gesehen, der weiß...“

Ein lautes Hochrufen unterbrach den Sprecher und aus dem Stimmengeraus Klang nun auch das Wirbeln der Trommeln von der ins Freie führenden Straße her. „Sie kommen, sie kommen!“ hieß es überall. Die Menge rechte und streckte sich. Scholing mahnte zur Ruhe: „Jeder wird den Kaiser sehen, keine Sorge nur

Die Trommeln schwiegen, die Musik setzte mit einem kraftvollen Marsche ein. Unwillkürlich bewegten die männlichen Zuschauer, welche früher im französischen oder schon die Erregung unter dem weiblichen Publikum erreichte den Höhepunkt. Man schrie, jubelte, gestikuliert und mit fest zusammengeschnittenen Lippen beobachteten die Franzosen die ungeschminkten Ausdrücke des Gefühls der Bevölkerung. Wenn ein Tor flatterten die schwarzweißen Fahnen rau-

schend in der wehenden Luft, jetzt kamen die Herren vom Gefolge, nun die Trommler, die Musik-Kapelle, und dann mit dem kommandierenden General des Armeekorps vor der folgenden Kolonne Kaiser Wilhelm II. in schlichter, staubbedeckter Felduniform. Und als das Roß seinen kaiserlichen Reiter auf den Boden der eigentlichen Stadt trug, der oberste Kriegsherr mit freiem, siegenden Blick die Menge überflog, die Hand zum Gruß erhebend, da gab's einen einzigen dröhnenden Jubelruf.

„Das ist der Kaiser, den muß Jeder kennen!“  
„Das sind Augen, die haben durch und durch!“  
„Die Franzosen müßten den Kaiser sehen, dann würden sie anders denken, als sie heute tun!“ So Klang es Deutsch und Französisch aus der Menge.

Näher und näher kam der kaiserliche Herr den Vertretern der Stadt, jetzt ritt er an der Gruppe der Franzosen vorüber, und zwar langsam, aber wie einem unabwiesbaren Zwange folgend, küßten auch diese Herren ihre Hüfte. Lächelnd schaute der Monarch auf die knigenden schmucken Lothringerrinnen und wandte sich dann zu den ihn willkommen heißen den Stadtvertretern.

„Der deutsche Kaiser betrat sein deutsches Meß und wird es deutsch zu erhalten wissen!“ meinte Scholing zu einem älteren Landbewohner, der neben ihm stand.  
„Der Kaiser? Ganz gewiß!“ war die nachdenkliche Antwort.

„Jeder deutscher Kaiser!“ Der Mann nickte. Die Franzosen hatten wieder die Unterhaltung gehört, sie tauschten einen langen Blick und wandten sich der innern Stadt zu.

Georg von Scholing folgte ihnen langsamen Schrittes inmitten der wogenden Menge, die nun vom Tore zurückflutete.

„Georg!“  
„Walter!“

Dicht bei der Wohnung des Artillerie-Offiziers waren die Brüder aufeinander gestoßen, sie umarmten sich herzlich.

„Du siehst gut aus,“ sagte der Ältere, dem tiefgebräunten Walter auf die Schulter klopfend. „Wie ich mich freue, Dich wiederzusehen. Papa, Mama, Alle zu Haus lassen bestens grüßen!“

„Dante, lieber Alter, war die frohe Antwort. „We danke ich Dir, Georg, daß Du diesen Umweg gemacht hast!“ Das ernste Gesicht strahlte vor Freude. „Man sieht so selten Jemand von zu Haus!“

„Alle Wetter, mein Junge,“ rief Georg lachend, „Deine Freude hat doch nicht einen egoistischen Nebengrund?“ Er machte eine nicht mißzuverstehende launige Bemerkung nach der Tasche. Walter erhob abwehrend die Hand. „Niemals, mein Vester! Papa denkt reichlich an mich, sei Du ganz ohne Sorge!“

„Ja, Ihr soliden Leute von der Artillerie!“ machte der Bruder. „Ich war nicht so gut dran. Aber das ist überwunden, und wie ich denke für alle Zeiten. Aber nun geschwind, lieber Kerl, Caspar, Dein unvergleichlicher Major Domus, hält uns einen Tisch frei, wie Du bestimmt hast. Deinen Durst bei der heutigen Temperatur kann ich nach dieser militärischen Leistung ermaßen, also mach' schnell!“

„Sofort stehe ich zu Diensten. Nur ein klein wenig möchte ich an meinen äußeren Menschen denken!“

„Bittel! Wenn es Dir recht ist, gehe ich hier die paar Minuten auf und ab, Du bist ungeführt schneller fertig!“

„Einverstanden. Ich bin gleich wieder da.“ Der Artillerist eilte in das alte Haus, in dem er zwei Treppen hoch wohnte, Georg promenierte im Schlenkerschritt behaglich auf und ab.

„Ein lieber Kerl, ein solider Mensch und eine ausgezeichnete militärische Kraft! Seine Zukunft ist keinem Schwanken unterworfen,“ murmelte er leise vor sich hin. „Wollte der Himmel, meine Laufbahn bewegte sich auch einmal auf so festen Geleisen. Nun, hoffen wir!“

Er stand gerade einen Augenblick vor der Haustür, als er hinter sich einige französische Höflichkeitsworte hörte. Da erkannte er, daß er Jemand, der ins Haus treten wollte, den Weg versperrte; und mit der Bitte um Entschuldigung trat er bei Seite.

Eine eigene Regung durchzuckte ihn aber, als er in dem Ankömmling einen jener französischen Herrn erkannte, die dem Einzuge des Kaisers mit solchen finsternen Mienen entgegengesehen hatten. Die tabellöse Haltung, ein straffes Wesen bei aller gallischen Lebenswürdigkeit ließen unschwer erkennen, daß der Franzose, eben so wie Scholing, Offizier gewesen war oder noch war. Ein scharfer Blick funkelte

ein großer Kavalleriekörper anders ausgebildet werden, als durch die alljährlich wenigstens einmal auf kurze Zeit stattfindende Zusammenziehung im Verband mit den anderen Waffen, also beim Kaisermanöver? Wenn aber mit großen Kosten und Mühen eine solche Versammlung erfolgt ist, dann muß doch gütlich die Gelegenheit gesucht werden, die so schwierige Führung zum großen Massen zum einheitlichen Angriff auszuüben. Verlangt man beim Manöver alle die Vorbedingungen, welche solchen einheitlichen Angriff einer Kavalleriedivision oder eines Kavalleriekorps als besonders aussichtsreich erscheinen lassen, so könnte es leicht der Fall sein, daß er während des ganzen Manövers überhaupt nicht ausgeführt wird. Es bleibt eben nichts übrig, als gewisse unnatürlichkeiten bewußt in den Kauf zu nehmen. Ohne Unnatürlichkeit ist die kleinste Feldübungsübung nicht zu haben, geschweige ein großes Manöver.

Die Flottenmanöver erreichten mit einem zweitägigen Angriff auf die Kieler Befestigungen am Sonnabend ihr Ende. Nach dem Freitag nachmittags ein Teil der Hafenbefestigung von der feindlichen Flotte außer Gefecht gesetzt und Truppen in der Bucht von Eckernförde vom Geschwader gelandet worden waren, fand in der Nacht ein Angriff sämtlicher Schiffe statt. Nach heftigem Gefecht, bei dem alle kriegsmäßig besetzten Forts mitwirkten, wurde der Angriff abgeschlagen.

An den Binnenschiffahrtkongress in Mannheim ließ der Kaiser als Antwort auf ein Guldigungs-telegramm depeeschieren, er werde die Bestrebungen des Verbandes auch ferner mit lebhaftem Interesse begleiten. Großherzog Friedrich von Baden wünschte, daß die für das Verkehrsweisen so sehr wichtigen Beratungen erfolgreich sein mögen.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Italien wird Deutschland angeblich erst aufnehmen, wenn es die neuen Verträge mit Rußland, Österreich-Ungarn und der Schweiz abgeschlossen haben wird. Man halte in Rom an der Überzeugung fest, daß die Unterhandlungen zwischen Italien und dem deutschen Reiche ohne große Schwierigkeiten verlaufen werden. Über Vertragsverhandlungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika weiß die „Deutsche Volksw. Kor.“ zu berichten, es sei wahrscheinlich, daß Unterhandlungen über den Abschluß eines besonderen Handelsvertrages zwischen Deutschland und der Union bereits eingeleitet worden seien. Daß der bisherige so verschiednen aufgefaßte Meistbegünstigungsvertrag nicht aufrecht erhalten werden kann, darüber ist man sich wohl allerseits klar.

Zur Alkoholfrage im Heere berichtet Generalarzt Dr. Leitenstorfer im „Mil.-Wochenbl.“ über die Ergebnisse, die das 14. bayerische Infanterieregiment in Nürnberg mit der Herstellung von Limonade für die Mannschaften gemacht hat. Es hat eine eigene Anlage zur Herstellung von künstlichem kohlensäurehaltigen Wasser mit Zusatz von Himbeeren, Zitronen, Orangen-, Erdbeer-Saft geschaffen und in einem Jahre 68000 Flaschen Limonade verkauft. Der Preis ist, seitdem die Anschaffungskosten gedeckt sind, auf 3 und 5 Pf. herabgesetzt worden. Die Kantinenverwaltung erleidet allerdings einen Nachteil durch den Rückgang des Bierverbrauchs, aber der Dienst gewinnt.

Der Zar und die Kaiserin von Rußland beabsichtigen bekanntlich gegen das Ende des Monats Oktober ihren Gegenbesuch in Rom abzustatten. Angesichts der Haltung der italienischen Sozialdemokratie ist es jedoch bis zur Stunde noch fraglich, ob diese Absicht zur Ausführung gelangen wird. In einem Zeitungsartikel kündigt der sozialdemokratische Deputierte Ferri nicht mehr ein geheimes, sondern ein öffentliches Komitee an, um das Aussprechen der kaiserlichen Gäste, die Proteste im Parlament und in den Gemeinderäten und das Aushängen von Trauerfahnen zu regeln.!!

In Frankreich war der vergangene Sonntag ein kritischer Tag erster Ordnung. In dem bretonischen Städtchen Bragnier sollte ein Denkmal Renans, des bekanntesten Freigeistes und Verfassers eines „Leben Jesu.“ enthüllt werden. Präsident Loubet und zahlreiche Regierungsvertreter waren zu der Enthüllungsfest erschienen. Einer in der Bretagne einflussreiche Persönlichkeit hatte dem Präsidenten Loubet schon vorher schriftlich eine Unterredung angekündigt, in der ihm eröffnet werden sollte, wie schwer das Empfinden der gläubigen Bretonen durch die geplante Feier und besonders durch die Teilnahme des Präsidenten an derselben verletzt werde. Der Ortspfarrer von Bragnier Abé Vegoff, hatte gleichfalls energische Proteste seitens seiner Pfarrkinder angekündigt und in der Kirche einen Protest der katholischen Bretonen gegen die Errichtung des Renan-Denkmal anschlagen lassen. Loubet erschien unter starker militärischer Bedeckung in Bragnier. Über den Verlauf der Feier bleiben Berichte noch abzuwarten.

Englands Blamage in Südafrika. Der

aus den Augen der beiden Männer hindüber und herüber, dann fiel die Tür hinter dem Eintretenden ins Schloß.

„Gut!“ machte Scholting, als er seine Promenade fortsetzte. Es war ja nichts Auffallendes, daß ein Franzose eine verwandte Familie in Metz besuchte. Wahrscheinlich war der Herr auf einer längeren Reise hier mit Unterbrechung seiner Fahrt ausgestiegen, als er von der Anwesenheit des deutschen Kaisers gehört, aber der junge Deutsche konnte sich von einem unwillkürlichen Eindruck nicht befreien, wie man ihn manchmal Personen gegenüber empfindet, deren Aukeres uns fesselt. Es ist wie eine Ahnung, als ob man diesem Fremden noch häufiger in Zukunft gegenübersetzen werde, und wohl kaum als Freund. Man schilt dieses Gefühl töricht, aber man kann sich davon doch nicht befreien.

Geräte so ging es dem künftigen Diplomaten von Scholting, und als sein Bruder heiter und angeregt wieder aus dem Hause trat und seinen Arm ergriff, fragte Georg unvermittelt, wer im Hause noch wohne.

„Eine alteingeborene Metz-Familie, Kuffler ist der Name. Soviel ich gehört, sprechen sie nur französisch, ich kann aber nicht sagen, daß ich jemals Antipathien gegen Deutschland bemerkt hätte. Es sind Leute von 55 Jahren, außerdem lebt bei ihnen ein Sohn, ein Ingenieur. Persönlich bin ich der Familie nicht näher getreten. Aber weshalb fragst Du?“

Georg berichtete kurz von dem Eintritt des Franzosen ins Haus und wie er denselben beim Empfang des Kaisers zuerst beobachtet habe. „Willst, ich kann mit nicht helfen, als sei etwas mit ihm.“

(Fortsetzung folgt.)

Führer der Liberalen Lord Rosebery sagt in einer Kritik des Berichtes der Kommission, die die Kriegsführung Englands in Südafrika einer Prüfung zu unterziehen hatte, u. a.: Die fremden Staatsmänner, denen dieser Bericht vor die Augen kommt, müßten auf Grund des Inhaltes desselben England gering schätzen. Diese Geringschätzung aber bedeute eine Erhöhung der Kriegsgefahr. Es dürfte daher keine Zeit verloren werden, um Abhilfe zu schaffen. Wie groß auch die Verantwortlichkeit des Kriegsdepartements gewesen sei, so werde die gemeinschaftliche Verantwortlichkeit des Kabinetts dadurch doch nicht verringert. Das Kabinet sei es gewesen, das handelte, als ob es die Donner Jupiters schleuderte, während es doch die schmerzliche Unzulänglichkeit der Hilfsmittel des Landes kannte. Auch die Nation selbst sei verantwortlich und müßte nun ihre gesetz- und verfassungsmäßigen Rechte ausüben. England besitze in Ritchener glücklichweise den rechten Mann zur Beseitigung der Krise. Lord Ritchener müßte sofort nach London zurückgerufen und mit den erforderlichen Vollmachten ausgestattet werden, um das jetzige System der Heeresverwaltung von Grund aus zu reformieren. — Freilich ist Lord Ritchener der hervorragendste Militär in England. Seine Nebenbuhler aber sind einflußreich genug, um diesen Tüchtigsten aus London fern zuhalten, eben weil er ihnen gefährlich werden könnte.

Orient. Die Nachrichten über die Lage in Serbien stellen den Sturz König Peters I in nahe Aussicht. Die Offiziere der Garnison Niß haben danach gegen die Verhaftung ihrer Kameraden wegen des bekannten Aufstands Protest eingelegt und den abgesetzten Divisionsgeneral Jankowitsch aufgefordert, das Kommando nicht an den vom Könige zu seinem Nachfolger ernannten General Djuknitsch abzugeben. Die Offiziere sollen entschlossen sein, mit ihren Regimentern gegen Belgrad zu marschieren, wenn nicht die Freilassung ihrer Kameraden erfolgt. Bei der Parade im Lager von Banjika weigerte sich ein Bataillon, zu defilieren. In Belgrad kam es zu einer blutigen Schlägerei zwischen den Offizieren. In den dortigen diplomatischen Kreisen werden die Ereignisse der letzten Zeit überaus ernst beurteilt und man ist der festen Überzeugung, daß die Gegenbewegung in der Armee den König zwingen werde, die Bestrafung der Verschwörer und der Teilnehmer am Königsmorde zu veranlassen. Man will wissen, daß die Vertreter einzelner Mächte gleichfalls in diesem Sinne auf den König einwirken. Die Königsmörder machen die größten Anstrengungen, ihre Stellung zu behaupten, doch wird ihnen das mit Rücksicht auf die herrschende Stimmung nicht mehr lange möglich sein. Wie der König, der sich vollständig in den Händen der Mörder seines Vorgängers befindet, diese zu bestrafen im Stande sein soll, ist allerdings nicht recht erfindlich. — Vorläufig hat Peter I seine Haltung jedenfalls noch nicht geändert. Die in Niß verhafteten 24 Offiziere wurden auf seinen Befehl unter starker Eskorte nach Belgrad in die Festung gebracht. Einige von ihnen sollen erklärt haben, sie seien irreführt worden und bedauerten ihre Handlungsweise. Wie nach einer Belgrader Drahtung der „Voss. Ztg.“ verlautet, sollen die an der Verschwörung gegen Alexander und Draga beteiligten Offiziere auf Veranlassung Peters I je 10 Soldaten zu ihrem persönlichen Schutze erhalten, da sie sich bedroht fühlen.

### Stadt Kreis Provinz

Der Abdruck aller durch Korrespondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 15. September 1903.

— Auf der Stolper Kreisbahn ist verkehrsmäßig eine für die Stolper Geschäftsleute sehr wesentliche Zugverbindung eingerichtet worden. Es verkehren nämlich in Zukunft jeden Donnerstags gemischte Züge (Viehzüge mit Personenbeförderung) zwischen Stolp, Wend. Salkow, Glowitz, Dargeröse, Zezenow und Wend. Salkow—Schmolzin.

Hinfahrt: Abfahrt Stolp, Kleinbahnhof 6,10 Uhr vorm. Ankunft in Wend. Salkow 7,10, in Schmolzin 7,50, in Glowitz 8,15, in Zezenow 9,00 vorm.

Rückfahrt: Abfahrt von Zezenow 9,20 vorm, Glowitz 10,12, Schmolzin 10,30, Wend. Salkow 12,10 nachm., an Stolp Kleinbahnhof 1,17 nachm.

— Die Gerichte nehmen nach der am 16. d. M. erfolgenden Beendigung der Gerichtsferien am 16. wieder ihre Tätigkeit in vollem Umfange auf.

— Verliehen. Dem Generallandschafts-Direktor von Pommern, Herrn von Köller auf Schmötz im Kreise Rammin, ist der königliche Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern verliehen worden.

— Personalnachrichten. Dem Gerichtsschreiber Götsch in Stettin ist der Charakter als Kanzleirat verliehen worden.

— Apotheken-Betriebsordnung. Der Kultusminister hat die Apotheken Betriebsordnung dahin abgeändert, daß zur Annahme eines Lehrlings in Apotheken, in denen kein Gehilfe beschäftigt wird, nicht mehr die jedesmalige Genehmigung des Regierungspräsidenten nachzusuchen ist.

— Zahnärzte und Krankenkassen. Durch einen Erlaß des preussischen Handelsministers ist nach der „Köln. Ztg.“ angeordnet worden, daß sämtliche preussischen Krankenkassen verpflichtet sind, ihre zahnkranken Mitglieder durch approbierte Zahnärzte behandeln zu lassen. Nur in Ausnahmefällen, das heißt, sofern die Mitglieder ausdrücklich mit der Behandlung durch Zahntechniker einverstanden sind, können derartige Personen mit der Behandlung betraut werden.

— Der Verkehr in den Ostseebädern war in diesem Sommer fast überall größer als im Vorjahr, in einigen Bädern hat derselbe sogar eine sehr erfreuliche Steigerung erfahren. Gegenwärtig ist die Saison fast als beendet zu betrachten, die Bäder leeren sich mehr und mehr und die Übersicht über den diesjährigen Verkehr wird kaum noch eine wesentliche Änderung erfahren. Wir geben daher eine Übersicht, wie sich dieselbe nach der Frequenz in den ersten Tagen dieses Monats ergibt und geben, soweit uns das möglich, die Frequenzziffer des Vorjahres in Klammern bei, bemerken gleichzeitig, daß sich die Zahlen einschließlich der Passanten verstehen: Ahlbeck 13 550 (13449), Baabe 417 (387), Bansin 3576 (2476), Bauernhofen 376 (318), Binz 12 562 (10 005), Breege 739 (602), Solbad Ramin 643 (816), Krampas-Saßnitz 6331 (6546), Kranz 10 195 (8826), Deep 1160 (1021) Berg-Dievenow 2239

(2540), Al.-Dievenow 457 (451), Ost-Dievenow 1630 (1300), Gühren 7369 (6187), Henfenhagen 731 (600), Heringsdorf 13 910 (13 680), Kösliner-Deep 76 (48), Kolberg 17 883 (10 791), Kolberger Deep 225 (329), Koserow 924 (881), Laase 102 (122), Lohme 2199 (2129), Misdroy 11 690 (12 300), Groß-Mölln 837 (708), Neß 678 (593), Osternothafen 1234 (1290), Prerow 2056 (1950), Putbus 2732 (2846), Remahl 1072 (810), Saßnitz 9930 (9720), Sellin 4957 (4582), Sorenböhm 426 (439), Stolpmünde 2007 (1817), Swinemünde 21 530 (17 983), Thießow 882 (737), Zinnowitz 6301 (6100).

× × Stolpmünde, 14. September. In der Nacht am 12. d. Mis. brannte in Klein-Nachman eine Kohnmiete, die in der Nähe des Dorfes stand und dem Bauern Franz Hoppe gehörte, vollständig nieder. Da nur Brandstiftung annehmen konnte, gelang es den eifrigen Bemühungen des Gendarm Wegel aus Stolpmünde, den Brandstifter in der Person des Bauernsohnes Karl Hilbebrandt zu ermitteln. Hilbebrandt gestand die Tat ein und ist bereits dem Gerichtsgewahrsam zu Stolp eingeliefert worden.

Grumbkow, 13. September. Von einem Vullen angegriffen wurde der hiesige Administrator Kock. Dem Angegriffenen wurden drei Rippen gebrochen.

Bütow, 13. September. Das Jahresfest des Evangelischen Jünglings- und Männer-Vereins, verbunden mit der Bannerweihe, nahm heute, unter Teilnahme zahlreicher hiesiger Bürger, einen sehr befriedigenden Verlauf. Nach der Festandacht in der alten Vergiliche, wo Pastor Kiez die Festpredigt hielt, versammelte man sich im herrlichen Garten der Witwe Gwert zur Bannerweihe und Nachfeier. Von auswärtigen Vereinen war der Evangelische Männer- und Jünglings-Verein Lauenburg 1901 mit Banner und der Belgarder Verein durch eine Deputation vertreten. Nach dem gemeinsamen Gesang von „Lobe den Herrn“ und Aussagen des Festprologs hielt Superintendent Götter-Alt-Kolziglow die Festrede. Redner wies darauf hin, daß es heute ein besonderer Festtag sei, da es doch gelte, das Banner zu weihen, das dem Jünglings- und Männer-Verein allzeit voranzutreiben solle. Es sei ihm eine besondere Freude gewesen, den Verein hier bestehen zu sehen und er wünsche, daß derselbe auch in dem alten Geiste weiter wirken möge. „Jesus allein“, das sei das Banner unseres Glaubens. So weihe er denn dieses Banner im Namen des dreieinigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes — Amen! Die auswärtigen Vereine überbrachten Grüße, wobei zugleich der Belgarder Verein mit dem Motto: „Bleibet fest in der brüderlichen Liebe“, einen prächtigen Bannernagel stiftete; ein anderer Nagel wurde noch von mehreren Mitgliedern des Bütower Vereins gestiftet. Das prächtige Banner, auf der einen Seite blau, auf der anderen weiß mit schwarzrotem Seitenstreifen, trägt das Motto: „Sie sahen niemand dem Jesus allein“. In der Mitte auf schwarzem Kreuz befindet sich die Inschrift: „Psalm 119, 9.“ darunter dann „Ev. Jünglings- und Männer-Verein Bütow.“ — Das mit Begeisterung ausgenommene Kaiserhoch brachte der Vereinsvorsitzende, Pastor Arnold, aus. Seminardirektor Dr. Lewin hielt darauf eine zu Herzen gehende Ansprache, die lebhaften Beifall fand. Nach verschiedenen Vorträgen und Aufsagen fand das schöne Fest seinen Abschluß mit dem Abbringen der Banner nach dem Vereinshause. (Wösl Ztg.)

Bütow, 14. September. Der in Baden-Baden verhaftete Buchmacher von Domarus, der mit dem vor einigen Jahren in Berlin verübten Diebstahl eines Perlenschnur im Werte von 40000 Mark in Verbindung gebracht wird, stammt aus Bütow. Karl von Domarus, der sich ein vornehmes Auftreten zu eigen gemacht hatte, war zuletzt Weinreisender und verkehrte, nach seiner eigenen Aussage, nur in der feinsten Gesellschaft. Der Polizei ist von Domarus kein Unbekannter mehr, denn vor etwa sieben Jahren bereits machte er deren Bekanntschaft, und sie verhalf ihm denn auch zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe. Die Mutter des Verhafteten lebt in Bütow. Aufgezogen in ärmlichen Verhältnissen, war D. zunächst dazu ausersehen, im nahen Dorfe Gallensow die Röhre eines Besitzers zu hüten. Sein Ehrgeiz trieb ihn aber nach etwas „Höherem“; er wurde „Pongluttscher“ auf dem Gute Groß-Mossin, dann schlug er die Karriere eines Hausdieners in einem Bütower Hotel ein. In Stolp lernte er Kellner und kam schließlich zum Militär. Von hier entlassen, ging er als Kellner nach Berlin und ließ jahrelang nichts von sich hören. In diesem Jahre war er im „Kaiser-Keller“ tätig. Anfang dieses Jahres war von Domarus hier in Bütow zum Besuch und trat auf, als habe er über Millionen zu verfügen. Die Hände strotzten von Brillantringen, eine schwer goldene Uhr mit dito Kette zierte die Weste. Im achten Herz-Pelz und Chapeau-Claque ging er spazieren. Trotzdem er erzählte, daß er Tausende verdiene, schwindelte er seiner alten Mutter doch noch 3000 Mark ab, die diese sich als Dienstmädchen und Amme gespart hatte. Hier traf er auch die Kinder seines früheren Brotherrn aus Gallensow, wo er die Röhre gehütet hatte, und kaufte denselben seidene Kleider, Sackschuhe, Weine zc. In letzter Zeit unterstützte v. Domarus seine Mutter mit etwa 20 Mark monatlich, die 3000 Mark wird diese wohl nicht mehr wiedersehen. Im März 1903 schrieb er an hiesige Verwandte, daß er eine Engländerin aus London heiraten wolle und in Berlin, Friedrichstraße 7 I, eine Wohnung für 1600 Mark gemietet habe. Jetzt sitzt er in Baden-Baden hinter Schloß und Riegel.

Köslin, 12. September. In einer Arrestsache des Rentiers Dehrberg in Stettin gegen den Dampfmühlensbesitzer Joseph hier, bei dem nicht nur dessen gesamtes Vermögen gepfändet, sondern sogar der Mühlenbetrieb untersagt war, stand vor der betreffenden Zivilkammer des hiesigen Landgerichts Verhandlungstermin an, in welchem — wie die „Ostseeztg.“ berichtet — nach einstündigen Vorträgen der Rechtsanwälte und längerer Beratung des Gerichtshofes der wegen 200 000 Mk. verhängte Arrest aufgehoben und die Kosten des Verfahrens dem Kläger D. auferlegt worden sind. Aus den Urteilsgründen ist bemerkenswert, daß der Arrestkläger D. für seine Klagebehauptungen nicht nur den Beweis schuldig gelassen, sondern sogar das Gegenteil von seinen Ausführungen erwiesen worden ist. Das Gericht war der Ansicht, daß D. nach einem zwischen ihm und J. abgeschlossenen Berg-eide überhaupt keine Forderungen an diesen habe und behauerte, daß auf Grund eidestattlicher Versicherungen eines Bürgers

revisors der Arrest überhaupt verhängt worden sei. In der neun Tage gesperrten Mühle wurde schon gestern nachmittag der Betrieb wieder eröffnet.

**Röslin, 14. September.** Die diesjährige Blaubeer-Ernte ist nunmehr zu Ende. Während derselben sind von hier aus, größtenteils über Stettin nach England, von 5 verschiedenen auswärtigen Luftfahrern 264 000 Klg. = 5280 Zentner versandt worden. Bezahlt wurden für den Zentner Beträge zwischen 9 und 10 Mk., durchschnittlich also 9 Mk. 50 Pfg., so daß für die kleine Waldbrucht aus unserer näheren Umgegend, namentlich dem Gollen, rund 50 000 Mk. vereinnahmt worden sind. Dazu kommt der recht erhebliche Verbrauch in Röslin selbst und den Nachbarortschaften. Man kann die Gesamteinnahme für die ärmere Bevölkerung, welche sich mit dem Pflücken von Blaubeeren aus den städtischen Waldungen beschäftigt, auf 80—90 000 Mk. veranschlagen. Die Stadtverwaltung selbst hat für Erteilung der Erlaubniszettel an 1000 Mk. vereinnahmt. (Rösl. Btg.)

**Kolberg, 13. September.** Freitag abend um 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach längere Zeit wieder einmal alarmiert. In dem Hause des Fischhändlers Schulz, Domstraße 32, waren infolge Unvorsichtigkeit der 12jährigen Tochter der dort selbst wohnenden Kuzettischen Eheleute einige Kleidungsstücke in Brand geraten. Das Feuer, welches auch das Gebäude ergriffen hatte, konnte jedoch von benachbarten Feuerwehrleuten noch vor Eintreffen der Feuerwehr, obwohl dieselbe schnell zur Stelle war, gelöscht werden. Der entstandene Schaden ist unbedeutend. — An dem hiesigen Dom- und Realgymnasium fanden gestern unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Dr. Friedel die Respektprüfung statt. Es bestand in die Prüfung der Realoberprimaner Kurt Siebenbürger aus Breitenberg und die Gymnasialoberprimaner Hermann Hasenjaeger und Karl Schmeling, beide aus Kolberg.

**Stettin, 14. September.** Die Kreisvereine des Verbandes deutscher Handlungsgehülften in den Provinzen Pommern und Brandenburg hielten am gestrigen Sonntag hier ihren Verbandstag ab. Er begann, nachdem bereits am Sonnabend ein Begrüßungs-Kommers und am Sonntag eine Festsahrt durch das Hagen- und Fretshafengebiet, sowie gemeinsames Mittagsmahl stattgefunden hatte, gestern nachmittags 3 Uhr im Konzerthaus mit der Wanderversammlung des Verbandes Pommern-Brandenburg, die eingeleitet wurde mit einem Vortrag des Geschäftsführers Herrn Otto Göze-Berlin, der die mit dem 1. Januar 1904 in Kraft tretende Krankenversicherungspflicht der Handlungsgehülften eingehend besprach, die Vorteile Leistungen gewährt, in Vergleich stellte und der Verbesserung in den Kreisen der Berufsgehilfen im Interesse der Verbandskrankenkasse dringend an's Herz legte. Alsdann behandelte Herr Göze das Thema „Lohn-Standesfragen“ mit der Schlussfolgerung, daß die Zeitverhältnisse es den Handlungsgehülften zur Pflicht machen, unter dem Schutz einer festen Organisation ihre Interessen wahrzunehmen und sich dem hierzu berufenen Verband anzuschließen. — Um 5 Uhr begann im kleinen Konzerthausale der Brandenburg-Pommersche Verbandstag, dem Herr Bürgermeister Roth als Vertreter der Stadt Stettin und Herr Kaufmann Tezloff als Vertreter des Vorsterheramts der Kaufmannschaft beiwohnte. In einem Vortrage „Die Handlungsgehülften als Stand“ bezeichnete der Verbandsvorsteher Herr Georg Hiller-Weipzig als berechnete Forderungen des Gehilfenstandes: die Anerkennung der Handlungsgehülften bezüglich ihres gewerblichen Verhältnisses nach Maßgabe der Bestimmungen des Handelsgesetzbuches, die Errichtung kaufmännischer Gewerbegerichte unter Angliederung an die Amtsgerichte, die Errichtung von Handlungsgehülftenkammern, die zwangsweise Einführung der Invaliditäts- und Altersversicherung für jeden Angestellten und die Einführung einer Witwen- und Waisenversorgung. Hierauf folgte ein Vortrag des Herrn Georg Müller-Königsberg, der die Reform des Lehrlingswesens als eine Hauptbedingung zur Hebung des Kaufstandes kennzeichnete und zur Ausrottung der im Lehrlingswesen wuchernden Schäden eine Reihe von in Leitfäden zusammengefaßten Forderungen empfahl. Herr Bürgermeister Roth beendete in kurzer Ansprache sein Einverständnis mit den in den Vorträgen zum Ausdruck gebrachten, auf Hebung des Handlungsgehülftenberufs abzielenden Bestrebungen und Herr Tezloff ver sprach, die Unterstützung und Förderung verdienenden Bestrebungen zu lenken. — Abends vereinigte man sich im großen Konzerthausale bei Konzert und geselligem Beisammensein.

**Büchertisch.**

— „Zit-Zit.“ — Wir haben schon oft darauf hingewiesen, welche Reiz auch gerade der Zit-Zit-Bogen der überhaupt trefflich „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W.) Beispiel dieses reich illustrierten Bogen in dem Jochen zur Ausgabe gelangen seit 25 an. Da finden wir unter anderem Vertriebskatalogen der Wiener Ehrenbürgerbriefe des Feldmarschalls Grafen Radetzky und Franz Grillparzer, vorzügliche Bildnisse der neuen Vorstandsmitglieder der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft und vier verstorbenen langjährigen Präsidenten Dr. W. Dechelhäuser; wir werden ferner einen Blick in den Familienkalender auf Schloss Amalienburg und in des Kaisers Lustjagd „Meteor“, von Auguste Delafosse, dem berühmten französischen Bildhauer, wird ein neues Reliefwerk gezeigt, u. s. w. Und alle Artikel zu diesen vielseitigen Zit-Zit ist nur ein gar kleiner Teil der vornehmen reichhaltigen Zeitungs, die auch auf den übrigen Text und den Silberdruck ganz neuen einen besonderen Nachdruck legt. Von den meisterhaften Holzschnitten nennen wir nur eine Vervielfältigung von Hans Kobersteins „solches Aufsehen erregte“. Die Namen R. Salles, E. Toussaint, G. Thiel, E. Wagn, Leo Wundt, E. Cucuel, die Schöpfer der übrigen zum Teil farbige wiedergegebenen Bilder sind auch der Inhalt des Textes. Ein Roman von Wilhelm Meißner, eine Novelle von Ferdinand von Saar, Skizzen und Plausivitäten von F. von Geyersperg, Ernst Georgy, Helene Pöcher, E. v. Meißner u. a. seien besonders genannt. Das Heft wird jedermann lieber Freude bereiten.

**Allerlei**

— Leipzig, 12. September. Überfall. Heute nachmittags wurde die Ehefrau eines in Reudnitz wohnhaften Lehrers in ihrer Wohnung während der Abwesenheit ihres Mannes von einem jungen Mann durch Messerstiche ins Gesicht und in die Brust schwer verletzt. Der Täter ist entkommen. Verweggründe sind nicht bekannt. Die Verletzte ist noch nicht vernehmungsfähig. — Herbststürme sind über das Land gebrannt und haben besonders im Westen und Süden großen Schaden angerichtet. Nament-

lich die Obsterte ist vielfach vernichtet worden. Auch an Gebäuden und Fernsprechleitungen ist der Schaden bedeutend. Leider sind auch Menschenleben verloren gegangen; allein in Bayern wurden drei Personen durch herabfallende Äste und Steine erschlagen. Auf See ereigneten sich verschiedene Schiffsunfälle. Der schwedische Schoner „Helmwig“ sank, wobei 2 Matrosen ertranken. Die schwedische Brigg „Hugo“ strandete, was vier Mann der Besatzung das Leben kostete. Bei Boulogne scheiterten fünf französische Schiffe; eins von ihnen verlor vier Mann der Besatzung. — Zu den Entkränkungen in der französischen Hafenstadt Marseille, die von den Behörden immer noch als „Lungenentzündung“ hingestellt werden, während alle Privatnachrichten sie Lungenpest nennen, wird weiter berichtet, daß drei neue Kranke ins Hospital kamen. Zwei davon wohnten in der Nähe der niedergebrannten Kartonnagenfabrik, in der die ersten Entkränkungen sich ereigneten. Die Krankheit ist also nicht auf ihren Herd beschränkt geblieben. Auch ein weiterer Todesfall wird offiziell verzeichnet. Andere Meldungen aber besagen, daß von 19 Entkränkungen 13 einen tödlichen Ausgang genommen haben. Das Verursachungssystem der Marceller Behörden, das schlimme Folgen haben kann, muß scharf verurteilt werden. — In Leutenich bei Dresden sind ein Klempnermeister, der Gemeindevorsteher und dessen Bruder, in einem Brunnen infolge Einatmens von Gasen erstickt. Um Kruben und Brunnen von giftigen Gasen zu reinigen, werden bei dieser Gelegenheit wieder zwei Mittel genannt: Heißes Wasser an den Wänden herabgegoßen, drückt die Gase nach oben; ein Luftwechsel wird auch herbeigeführt, nach oben an einem Band hinabläßt und die Öffnung nach oben an einem Band hinabläßt und die Öffnung nach oben anzieht. — Aus Tirol wird gemeldet, daß ein Tourist vermißt wird, der nach der Regensburger Gasse gehen wollte. — Am Murettopass zwischen Italien und der Schweiz wurde die Leiche eines Italieners gefunden, der schon im Juni im Schneesturm umgekommen ist. Die Leiche lag noch im tiefen Schnee gebettet. — Zur Unterfertigung der hilfbedürftigen Bevölkerung in den vom Hochwasser betroffenen Gebieten Österreichs hat jetzt die dortige Regierung Mittel zur Verfügung gestellt, ebenso zur Wiederherstellung der beschädigten Verkehrswege. Die Summe beläuft sich auf 15 Millionen Kronen. — Fünf unversichert englischer Badenden, wie vom Bodensee her berichtet wird, in einem Weiher und fuhren dann im Adams-Kostüm durch Tennenbrunn. Die Gendarmerei verhaftete die Gentlemen und führte sie in das Amtsgefängnis Drieberg ab, wo sie ihrer Bestrafung harren. Was die Engländer sich nicht alles glauben herausnehmen zu können, wenn sie in ein fremdes Land kommen! — Durch einen Schwindler ist die Wiener Kreditanstalt um 25 000 Kronen geprellt worden. Sie erhielt vor einigen Tagen ein Schreiben, angeblich von dem Berliner Bankhause Mendelsohn, worin sie ordnungsmäßig angewiesen wurde, dem Dr. jur. Ernst Verian 25 000 Kronen auszugeben. Dem Schreiben war die Originalunterschrift Verians beigelegt. Einen Tag später wurde die Kreditanstalt von einem Herrn, der sich als Dr. Verian ausgab, telefonisch angerufen und ersucht, ihm die 25 000 Kronen im Hotel Kontinental auszuzahlen. Der Kassabote der Anstalt gab auch gegen Bestätigung der 25 000 Kronen dem angeblichen Verian. Als nachher die Kreditanstalt Mendelsohn von der Auszahlung benachrichtigte, kam ein Telegramm, daß Mendelsohn einen solchen Auftrag nicht erteilt habe. Der Schwindler war unter Hinterlassung seiner Fehlschuld aus dem Hotel verschwunden. — Die neue Verhandlung gegen den Fährhändler Hübner wurde vom 21. auf den 23. September verschoben. — Nach Unterschlagung von 40 000 Mark und mit Hinterlassung großer Schulden hat sich, wie der Voss. Btg. aus Halle a. S. gemeldet wird, der Direktor von der Aktienmalzfabrik in Langensalza geflüchtet. — Bei einem Brande in Friedberg in Hessen kamen zwei Söhne des Landwirts Ulrich in den Flammen um. — Der Kampf auf der Lokomotive. Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports hatte sich der Zugführer Maatsch vor der Strafammer in Landsberg a. d. Warthe zu verantworten. In der Nacht zum 20. April war das große Schneetreiben niedergegangen, das besonders im Osten den Verkehr lahmlegte. Alle Züge hatten Verspätung, so auch der Danzig-Berliner Schnellzug, der mehrfach unfreiwilligen Aufenthalt nehmen mußte. Maatsch, der nach einem Bericht der „Berl. Morpen.“ schon über 15 Stunden im Dienst stand und sehr nervös war, befohl — als der Zug hinter Jilehne wieder hielt — dem Lokomotivführer, weiterzufahren, obschon die Blockstrecke gesperrt war. Der Maschinenführer weigerte sich, worauf M. auf die Maschine kletterte und ihm eine Ohrfeige versetzte. Es kam zu scharfen Auseinandersetzungen, die sich auch noch bei der Weiterfahrt fortsetzten, da der Zugführer bis Kreuz auf der Maschine blieb. Bei Friedberg gab es dann nochmals Aufenthalt, da ein Streckenarbeiter das Notzeichen gab und mitteilte, daß vor dem Schnellzug vier Züge festlagen. Auf's neue befohl der Zugführer die Weiterfahrt und kam wieder auf die Maschine. Der Lokomotivführer gehorchte zwar, doch blieben weitere Schimpfereien nicht aus und schließlich entwickelte sich auf dem Dampfzug eine regelrechte Balgerei. Plötzlich sah man sich einem Güterzug gegenüber. Nun wurde mit aller Macht gebremst und es gelang zum Glück, den Schnellzug etwa 200 Meter vor dem Güterzug zum Stehen zu bringen. Der Gerichtshof rügte das Verhalten des Zugführers aufs schärfste, sprach ihn aber frei, da bei der Entfernung der beiden Züge von einander eine Gefährdung als nichtbestehend angesehen wurde.

**Neue Nachrichten**

**Berlin, 14. September.** Die „Voss. Btg.“ schreibt: Die Urwahlen zum preussischen Landtag werden voraussichtlich zwischen dem 10. und 14. November stattfinden. — Der „Reichsanz.“ meldet: Dem zwischen dem Deutschen Reich und mehreren anderen Staaten beschlossenen Vertrage vom 5. März 1902 über die Behandlung des Zuckers sind auf Grund seines Artikels 9 auch Luxemburg und Peru vom 1. September 1903 ab beigetreten. — Aus Königsberg meldet das „Dt. Tagebl.“: Der Departements-Tierarzt von der hiesigen Regierung ist in die Kreise Allenstein und Rößel geschickt worden, weil dort die Schapopten von Rußland her eingeschleppt worden sind. Es wäre dringend zu wünschen, daß der Bericht des Tierarztes veröffentlicht würde, damit einerseits unnötige Beunruhigung vermieden wird und andererseits die notwendigen Vorsichtsmaßregeln gegebenenfalls getroffen werden können.

**Danzig, 15. September.** Dem Dierbürgermeister von Berlin ist, wie uns aus Berlin auf dem Drahtwege gemeldet wird, eine besondere Auszeichnung zuteil geworden. Auf Befehl des Kaisers hat ihn der Staatssekretär des Reichsmarineamts eingeladen, am Dienstag, den 22. d. Mts., in Danzig die Taufe des in der dortigen Werft vom Stapel laufenden Kreuzers „Ersatz Zieten“ vorzunehmen. Der „Voss. Anz.“ schreibt dazu: Die Namen, die dem Schiff bei der Namengebung beigelegt werden, sind vorher Geheimnis. Wenn aber der Herr Oberbürgermeister Rirschner einmal tauft, dann dürfte anzunehmen sein, daß der Name „Berlin“ in der Kriegsmarine fortleben werde.

**Düren, 14. September.** Heute nachmittags um 1 Uhr wurden auf dem Manöverfeld von Weiskamer sechs Soldaten des in Trier stehenden Infanterie-Regiments Nr. 29 vom Blitz getroffen. Ein Soldat wurde getötet, fünf verletzt; drei Soldaten, welche der Blitzschlag betäubt hatte, vermochten sich, wie die „Dürener Btg.“ meldet, bald nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus zu erholen.

**Hamburg, 14. September.** Die Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik ist heute vormittags durch Professor Schmoller in Berlin hier eröffnet worden.

**Telegramme der „Stolper Post“.**

**Swinemünde, 15. September.** (Wolffs Bureau) Gestern abend herrschte hier ein heftiger Nordost-Sturm, der die Stege an der Badeanstalt forttrieb, Bäume entwurzelte und großen Schaden angerichtet hat. Die Gäste des Restaurants „Seerüde“ konnten daselbst abends wegen Hochwassers nicht verlassen.

**Swinemünde, 15. September.** (Wolffs Bureau.) An der Ostmole ist gestern abend bei schwerem Wetter die Schaluppe „Wilhelmine“ aus Wolgast gestrandet und zertrümmert. Der Kapitän Schröder konnte gerettet werden, während der Bootsmann Krüger ertrank.

**Dessau, 15. September.** (Wolffs Bureau.) Nach amtlichem Bericht haben bei der Reichstagsersatzwahl erhalten: Schrader (Fr. Volkspart.) 14456 und Kettler (Soz.) 13048 Stimmen.

**Cadix, 15. September.** (Wolffs Bureau.) Aus Fernando-Po eingetroffene Seeleute berichten, die Eingeborenen hätten dort einen deutschen Kaufmann ermordet und dann aufgefressen. Spanische Truppen hätten bereits einen Nachzug unternommen und die Eingeborenen gezwängt.

**Tiflis, 15. September.** (Wolffs Bureau.) In einer Wohnung fand hierorts eine Explosion statt, durch die drei Armenier und ein eingewandertes Amerikaner getötet wurden. Letzterer war mit der Füllung von Granaten beschäftigt. In der Wohnung wurden verschiedene Sprengstoffe vorgefunden.

**Marseille, 15. September.** (Wolffs Bureau.) Nach einer eingetroffenen Meldung ist der Dampfer „Bretagne“ bei Bahia gestrandet. Der Kapitän hat sich erschossen.

**Marktberichte**

**Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.**  
Am 14. September 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:

Stolp: Weizen 160—170, Roggen 125—130, Gerste 130—140, Hafer —, Kartoffeln 35—48, Raps — M.  
Neustettin: Weizen 166, Roggen —, Gerste —, Hafer —.  
Karlshagen: Saathafener — M.  
Kolberg: Weizen 165, Roggen 132, Gerste 135, Hafer 138, Kartoffeln 50—60 M.  
Raugard: Weizen —, Roggen 122½, Gerste —, Hafer 124, Kartoffeln 30—40, Rüben — M.  
Stettin: Weizen 155—156, Roggen 124—129, Gerste 135—140, Hafer 130—133, Kartoffeln 30—36, Rüben — M.  
Anklam: Weizen 153, Roggen 125—126, Gerste 128, Hafer 125 bis 130, Kartoffeln 28—30 M.  
Stralsund: Weizen 155, Roggen —, Gerste —, Hafer 125 bis 128, Kartoffeln 40, Raps —, Rüben — M.  
Plag Stettin: Weizen 156, Roggen 127—129, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Rüben — M.  
Plag Anklam: Weizen 153, Roggen 126, Gerste 128, Hafer 125, Kartoffeln — M.  
Plag Neustettin (Kornhausnotiz) Roggen 166, Hafer — M.  
Plag Danzig: Weizen 160—161, Roggen 124, Gerste 125 bis 128, Hafer 118—125, Kartoffeln — M.  
Plag Berlin nach Ermittlung: Weizen 160, Roggen 129, Gerste —, Hafer 132, Kartoffeln — M.

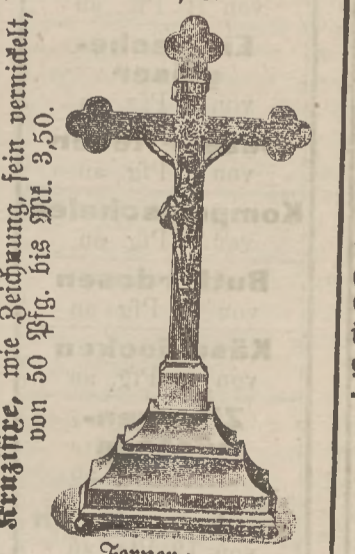
**Börsenberichte.**

**Stettin, 14. September.** Wetter: Regen. Barometer 753. Thermometer + 10 Grad. Wind N.  
Kartoffelmehl prima auf Lieferung für Oktober per 100 Kilo brutto incl. Sade 18,00 Mk. nom.  
**Berlin, 14. Septbr.** Produkten-Börse. (Offizielle Kurse.) Weizen per September 158,50, per Okt. 160,—, per Dez. 163,75, Roggen per September —, per Okt. 132,25, per Dez. 135,25, Hafer per Sept. 126,50, per Dez. 128,—, Mais per Sept. 12,—, per Dez. 116,75, Rüböl per Okt. 45,30, per Dez. 45,90. Spiritus 76er loco ohne Feß —  
Berliner Fondsbörse vom 14. September:

Dtsch. Reichsanleihe 3½%	101.10	h <sub>3</sub>	Rumän. am. Rente 5%	98.40	h <sub>3</sub> ⊕
Preuß. Konjols 3%	89.25	h <sub>3</sub>	Amn. Rente 1889	86.10	h <sub>3</sub> ⊕
3½%	101.—	h <sub>3</sub>	Russ. St.-Anleihe 4%	99.—	h <sub>3</sub> ⊕
3%	89.30	h <sub>3</sub>	Ungar. Goldrente 4%	99.10	h <sub>3</sub>
Pom. Pfandbriefe 3½%	99.—	h <sub>3</sub>	„ „ Kronenrente 4%	57.—	h <sub>3</sub>
3%	88.40	h <sub>3</sub>	Berl. Hyp.-Pfandbr. 4%	98.40	h <sub>3</sub> ⊕
Ostpreuß. „ 3½%	98.90	h <sub>3</sub>	Pr. „ (abgest.) 4%	99.50	h <sub>3</sub> ⊕
Westpreuß. „ 3½%	100.50	h <sub>3</sub>	Reichsbank-Anleihe 4%	152.—	h <sub>3</sub> ⊕
Pom. Rentenbriefe 4%	103.10	h <sub>3</sub>	Dtsch. Bank-Aktien	211.50	h <sub>3</sub> ⊕
3½%	—	h <sub>3</sub>	Varziner P.-F. Akt.	205.—	h <sub>3</sub> ⊕
Chinesische Anleihe 5%	100.60	h <sub>3</sub> ⊕	Gelsenkirch. Bergm.	188.—	h <sub>3</sub> ⊕
4½%	91.40	h <sub>3</sub>	Förder St. Pr. Anl.	125.—	h <sub>3</sub> ⊕

**Zu Konfirmations-Geschenken**

empfehle:  
**Christus-Statuen** nach Thorwaldsen in Eisenm. masse, von 1 Mk. bis 10 Mk.  
**Haussegn** und **Emaillbilder** mit frommen Sprüchen von 30 Pfg. an. **Echte Malaberkreuze** von Mk. 2,50 bis Mk. 6,50.



Ferner:  
**Konfirmationsstaten** in großer Auswahl zu bekannt billigsten Preisen.  
**F. Dollega.**

**Lüchtige Arbeiter**  
stellt ein  
**E. Birr,**  
Maurer- u. Zimmermstr.

**Familien-Nachrichten.**

**Geboren:** Herr George Jost (Langfuhr) ein Sohn. Herr Max Robertus (Greifswald) ein Sohn. Herr Jul. Ebner (Stettin) eine Tochter.  
**Verlobt:** Fräulein Agnes Wunderlich (Stargard i. P.) mit Herrn Kaufmann Ernst Rohde (Stargard i. P.).  
**Gestorben:** Frau Oberstleutnant Auguste von Waller geb. Schröder (Berlin). Frau Emma Hildendorff geb. Dörigschlag (Neustettin). Herr G. Hulff (Röslin) Sohn Karl. Frau Wilhelmine Ott geb. Meyder (Röslin). Frau Emma Treptom geb. Wegener (Röslin). Herr Böttcher Gustav Herbon (Lauenburg i. P.). Frau Clara Seelig geb. Heinrich (Lauenburg i. P.).

**Zwangs-Versteigerung.**

Am **Donnerstag, den 17. d. Mts., vorm. von 9 Uhr ab,** werde ich Bergstraße Nr. 8 im Laden 1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Waschtoulette mit Marmorplatte, 4 Stühle, 1 Petroleumapparat, sowie 1 Partie Kolonial-Waren, 1 Repositorium mit Ladentisch, sowie versch. andere Sachen öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung versteigern.  
**Voss,** Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**  
Nach § 54 der Straßen- und Wegeordnung darf **Ferdervieh jeder Art** in mehr als zwei Stücken nur in Käfigen oder andern geräumigen Behältern in der Stadt transportiert werden. Diese Vorschrift, gegen welche in letzter Zeit mehrfach verstoßen ist, wird hiermit zur strengen Beachtung in Erinnerung gebracht.  
Stolp d. 9. September 1903.  
**Die Polizeiverwaltung.**

**Bekanntmachung.**  
Wir ersuchen, **umgehend die rückständigen Rechnungen für Arbeiten bezw. Lieferungen zum Hospital-Neubau bis spätestens Ende dieses Monats an uns einzureichen.**  
Stolp, d. 11. Sept. 1903.  
**Das Kuratorium der Hospitaler.**

**Zwangs-Versteigerung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Königl. Rubliß belegenen, im Grundbuche von Rubliß, Band 6, Teil 7, Blatt Nr. 236 und 257 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Fleischermeisters **Karl Gromoll** in Rubliß eingetragenen Grundstücke bestehend aus:  
a. Wohnhaus mit Nebengebäuden, Hofraum u. Hausgarten, sowie 58,70 Ar Acker, Nutzungswert 270 Mark, Reinertrag 5,06 Ar. (Grundsteuerrolle Nr. 193, Gebäudesteuerrolle Nr. 85)  
b. 1,9660 Hektar Weide mit 0,52 Ar. Reinertrag, (Grundsteuerrolle Nr. 219)  
am 13. November 1903, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 37 versteigert werden.  
Stolp, d. 7. September 1903.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Zwangs-Versteigerung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Labuhn belegene, im Grundbuche von Labuhn Band 21, Teil 3, Blatt Nr. 104 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Zimmermanns **Adolf Rahmel** in Gütergemeinschaft mit **Berta geb. Spars** in Labuhn eingetragene Eigentumsgrundstück von 20,9881 Hektar Größe, mit 22,36 Ar. Reinertrag und 90 Mark Nutzungswert. (Grundsteuerrolle Nr. 92, Gebäudesteuerrolle Nr. 44) am 10. November 1903, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 36 versteigert werden.  
Stolp, d. 7. September 1903.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Bekanntmachung.**  
Im freiwilligen Auftrage werde ich am **Donnerstag, den 17. September, vormittags 9 Uhr** in Stolp, Blücherplatz 4, 2 Treppen **1 Paneel-Sofa, 4 Sessel, 1 Borratspind, 1 Tisch, 1 Waschtisolette, Decken, Porzellan, Steingut, Glasachen, Kleidungsstücke** meistbietend, gegen bare Zahlung verkaufen. Die Sachen sind gebraucht und von 7 Uhr am Tage der Versteigerung zu besichtigen.  
**Jsidor Schapira, Auktionator, Goldstr. 5.**

**Sand-Mandelklee-Seife**  
v. Bergmann & Co., Habebühl-Dresd. gibt der Haut ein jugendfrisches Aussehen und erhält dieselbe zart, weiß und elastisch. Borr. 2 Bnd. (3 Stk.) 50 Pf. bei Oscar Gliese.

**Ortskrankenkasse der Kaufleute.**  
Am **Mittwoch, den 23. Septbr. d. Js.**, abends 9 Uhr findet im Saale des Kaufmanns-Walhause eine **Wahlversammlung** zur Vornahme der **Wahlen von Vertretern für die Generalversammlung** statt. Wahlberechtigt sind: 1. alle Arbeitgeber, welche Beiträge aus eigenen Mitteln zu unserer Kasse leisten, 2. alle Arbeitnehmer, welche unserer Kasse angehören, großjährig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.  
Es sind zu wählen auf die Dauer von 2 Jahren gemäß § 48 des Statuts:  
für die I. Abteilung 3 Vertreter der Arbeitgeber.  
" " II. " " " " Arbeitnehmer,  
" " III. " " " " Arbeitgeber,  
" " " " " " Arbeitnehmer.  
Stolp, den 14. September 1903.  
**Der Vorstand.**

**Korsetts**  
in allen modernen Façons und Preislagen empfiehlt  
**Robert Landt,**  
Kaufhaus am Neuentor,

Schon 7. October Ziehung.  
**IX. Schneidemühler Pferde-Lotterie**  
à Loos 1 M. Hauptgewinn: **10,000 M.**  
11 Loose 10 M. Porto u. Liste 20 Pf. auch geg. Briefmarke.  
**1 eleg. 4spännige Equipage** ausserdem 3 komplett bespannte Equipagen, 44 Pferde, sowie 2400 massiv silberne Theetöfel.  
2434 Gewinne, Gesamtwert 52 000 Mark.  
Loose à 1 M., 11 für 10 M. versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme.  
**Carl Heintze,** Unter den Linden 3  
gegründet 1872.

**Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“**  
**Koepke, Ottow & Co., Stolp i. Pom.**  
Zementrohre und Brunnenringe in allen Dimensionen. Gullys, Bordschwellen, Grenzsteine, Gitterklötze, Meilensteine etc.  
Fernsprecher No. 39. Telegramm: Reinkoka.

**Glaswaren**  
Likörgläser von 8 Pfg. an  
Weingläser von 14 Pfg. an  
Biergläser von 8 Pfg. an  
Goldrandgläser von 10 Pfg. an  
Einmachegläser von 8 Pfg. an  
Dessertteller von 8 Pfg. an  
Kompottschalen von 9 Pfg. an  
Butterdosen von 27 Pfg. an  
Käseglocken von 43 Pfg. an  
Zitronenpressen von 15 Pfg. an  
Zuckerschalen von 12 Pfg. an  
Glasvasen dekor. mit Blumen v. 15 Pfg. an  
Ferner **Kristallglas** in grosser Auswahl empfiehlt  
**F. Dollega.**

Den Herren **Gemeindevorsteher** empfehlen wir unser **Lager** von

**Formularen** aller Art.  
F. W. Feige's Buchdruckerei.  
**Freibank.** Mittwoch nachmittag 3 Uhr **Fleisch- u. Talgverkauf.** Die Schlachthof-Direktion.

**Fettleibigkeit**  
Laarmann's Entfettungs-Dr. Marke „Reducin“, von Gustav Laarmann, Verford, wird empfohlen bei Corpulenz und Fettigkeit mit naturgemäßer Anwendung. Bestandteile: Hagebutten 10, Kleeblätter 10, Ockerknoten 5, Linden 10, Kamillen 8, Wollkugeln 12, Raubwurzeln 15, Senes 7, Heidelbeeren 5, Süßholzw. 1, Althee 4, f. f. f. W. f. f. f. 7, Wavetwurzel 2,5, Wacholderbeeren 2,5, Quassilla 2,5, Nr. 1 = 8, Nr. 2 = 5, Nr. 3 = 3, Nr. 4 = 1,50. Probefart. Nr. 1.50. Niederl. in Stolp: Schloß-Apothefe.

Wer Stelle sucht verlange die Deutsche Vakanzenpost G. Kln. er.  
**Hausdiener,** kräftiger, nicht zu junger Mann, unverheiratet mit guten Empfehlungen wird bei hohem Lohn, Eintritt 1. Oktober, verlangt.  
**Hotel zum Franziskaner.**  
**Kellnerlehrling** mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern kann 1. Oktober eintreten.  
**Hotel zum Franziskaner.**

**Stolper Kornverkaufsgenossenschaft**  
G. G. m. b. H.  
**Bilanz des Geschäftsjahres 1902/1903.**

Aktiva.	Passiva.
Kassen-Bestand	1327,44
Effekten- und Wechsel-Konto	14000,—
Depot-Konto	5548,47
Waren-Bestand	193284,86
Diverse Debitoren	54719,03
Konsum-Bereit	366413,55
Grundstücks-Konto	17675,03
Geräte-, Utensilien- und Säck-Konto	2659,45
Geschäftsguthaben-Konto	8703,—
Erneuerungsfonds-Konto	7126,97
Reservefonds-Konto	595,12
Kautions-Konto	10000,—
Darlehns-Konto	435983,13
Diverse-Kreditoren	111269,97
Forderungen unserer Genossen	81932,52
Ueberschuß	17,12
<b>655627,83</b>	<b>655627,83</b>

**Der Vorstand**  
von Boehn-Culow. Dahmers.

Bestand am 30. Juni 1902	Mitgliederzahl	Geschäftsguth.	Saftsumme
Zugang	88	8379,—	558600,—
Abgang	6	624,—	41600,—
Bestand am 30. Juni 1903	92	8703,—	580200,—

**Mars! Mars! Mars!**  
das modernste Fahrrad in seiner höchsten Vollendung.  
**Hermann Klemm, Stolp i. Pomm.,**  
Mittelstraße 15



Präm. mit gold. und silb. Medaillen.  
**Neudeckungen**  
Instandsetzung und Instandhaltung ganzer **Pappdächercomplexe**  
**Seefeldt & Ottow, Stolp i. P.**  
gegründet 1874  
Stolper Steinpappen und Dachdeck-Materialien, Rohgewebe- Karbolir-eum-, u Zementdachfalzziegel-Fabriken mit Dampftrieb.  
**Zweiggeschäfte:**  
**Deutsch-Eylau W.-Pr. Königsberg O.-Pr. und Dirschau.**

**Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.**  
Versicherungsbestand am 1. Juni 1903: **831 3/4 Millionen Mark.** Versicherungssummen, ausbezahlt seit 1829: **408 Millionen Mark.**  
Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Dividendsystem) sind tatsächlich bereits prämienfrei und erhalten sogar eine jährliche Rente.  
Vertreter in Stolp: **Max Kallenbach,** Hospitalstraße 31.

**Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt**  
in Berlin, Kaiserhofstr. 2.  
Öffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.  
**Renten- und Kapitalversicherung**  
auf den Lebensfall, zur Erhöhung des Einkommens, zur Altersversorgung und zur Sicherstellung der Mittel für Aussteuer, Studium und Militärdienst. Auf Wunsch portofreie Übersendung der Renten ohne Lebenszeugnis an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands. — Vertreter: **Max Kallenbach** in Stolp i. Pom., Hospitalstr. 31.

Man fordere überall  
**Henkel's**  
**Bleich-Soda**  
Unübertroffenes Waschmittel  
In meinem Hause **Neutorstr. 24** hier selbst ist ein **Laden nebst Wohnung,** in welchem seit länger als 40 Jahren ein **Mode- und Manufakturwaren-Geschäft** betrieben ist, vom 1. April 1904 ab, event. auch früher zu vermieten. Der Laden befindet sich in allerbesten Stadtgegend und eignet sich zu jedem Geschäft.  
Stolp i. P., im September 1903.  
**Frau Emilie Jsecke.**

**Trockne Brennholzer:**  
Kiefern Kloben M. 23,00  
" Knüttelholz " 14,00  
" Schalen " 14,00  
" Säumlinge " 10,00  
Kloben " 20,00  
für 4 m frei Käufers zu  
auf Wunsch auch zerleinert  
haben abzugeben  
**Kauffmann & Sommerfeldt**

**Brennholz**  
ungeflößt und trocken  
in Kloben und in beliebig  
Längen zerleinert offerirt  
**Dampfbrennholz-  
spalterei**  
von **Decker & Blau**  
Telephon Nr. 70. Stephanpl.  
B. N. Leute zum Fort  
paden werden **kostenfrei**  
gestellt.  
**D. O.**

Das größte und billigste  
**Lager in**  
**Reise- und**  
**Waschförmel**  
befindet sich bei  
**Aug. Heise,**  
Holzentormauerstraße 6.

**Chamottesteine**  
**Chamottemehl**  
sowie sämtliche  
**Baumaterialien**  
empfehlen billigst  
**Pommersche Zementstein-  
Fabrik „Meteor“**  
Stolp i. Pom., Hospitalstr. 21.

**Magdeburger**  
**Sauerfohl**  
eingetroffen.  
**Emil Wagner.**

**Rebhühner,**  
Häsen mit u. ohne  
auf Bestellung gespickt  
empfiehlt **F. Hinz.**

Sehr schöne  
**Fertel**  
sind zu haben  
**Probstr. Nr. 2.**

**I. Etage**  
unseres Grundstückes  
**phanplatz 1,** bestehend aus  
8 Zimmern und reichlichen  
Zubehör zum 1. April 1904  
zu vermieten.  
**Stolper landw.  
Konsum-Verein**  
G. G. m. b. H.

1 Wohnung v. 3 Zimmern  
Badez., Wasserloset u. Gas-  
einrichtung v. 1. Okt. 1903  
zu verm. **Friedrichstr. 23.**

**1 kleine Wohnung**  
1. Oktober d. Js. zu ver-  
mieten. **Langestr. 41.**  
**Geld-300 M. sichern**  
postl. A. Z. 13 **Spremburg**